

Edwin Klebs †.

Nachruf, gehalten in der Sitzung des Vereines deutscher Aerzte in Prag am 31. Oktober 1913.

Die Erinnerung, die wir Deutsche in Prag Edwin Klebs schulden, ist eine zweifache: die Erinnerung an seine Tätigkeit als Forscher und Lehrer an unserer Universität und die Erinnerung an seine Tätigkeit im ärztlichen Vereinsleben.

E. Klebs war ein Schüler Virchows, der damals, als Klebs nach Prag kam, auf der Höhe seines wissenschaftlichen Ruhmes stand.

Geistig ungemein rege, genial in der Auffassung seiner Disziplin, setzte E. Klebs seine ausserordentlich fruchtbare wissenschaftliche Tätigkeit als Forscher auch in Prag mit großem Erfolge fort. Es gibt wohl kaum ein wichtiges Kapitel in der Pathologie, worin E. Klebs nicht mitgearbeitet hat. Eine große Reihe von Einzelarbeiten in verschiedenen medizinischen Zeitschriften, sein Handbuch der pathologischen Anatomie und seine allgemeine Pathologie geben Zeugnis von seiner erfolgreichen Forschertätigkeit.

Besonderes Interesse aber brachte E. Klebs bei allen Arbeiten der Frage nach den Krankheitsursachen entgegen. Seine Ueberzeugung, daß die Ursache zahlreicher Krankheitsprozesse ausserhalb des Körpers läge und parasitärer Natur wäre, suchte er durch genaue anatomische Untersuchungen der erkrankten Organe, durch Züchtung der Krankheitserreger aus diesen Organen und durch Uebertragung der isolierten Keime auf gesunde Tiere zur Erzeugung gleicher Prozesse zu stützen. E. Klebs hat damit eine Untersuchungsmethode angebahnt, deren Richtigkeit später anerkannt wurde und die auch heute noch in ihren Grundzügen Geltung besitzt.

Wenn viele seiner Forschungsergebnisse, so über die akzidentellen Wundkrankheiten, über Variola, Rheumatismus, Lungenentzündung, Brigsche Nierenkrankheit u. a. heute auch als überholt anzusehen sind, so zeugen sie doch von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges und haben zweifellos eine gewisse Grundlage für spätere Untersuchungen geschaffen. Andere seiner Forschungsergebnisse aber haben dauernden Wert behalten, vor allem die über Diphtherie, deren Erreger neben dem Namen von Löffler auch den von E. Klebs führt.

Wir müssen den Bestrebungen, die E. Klebs mit so viel Scharfsinn, so großer Ausdauer und Konsequenz verfolgte, hohe Anerkennung zollen, noch mehr aber dem Mute, womit E. Klebs seine Ueberzeugung gegen seine Gegner verteidigte.

Nicht weniger hoch muß es E. Klebs angerechnet werden, als einer der ersten den Versuch unternommen zu haben, bakterienhaltige Flüssigkeiten durch Verwendung poröser Tonzellen keimfrei gemacht zu haben, um die Richtigkeit der These über

die Unzersetzbarkeit organischer Substanzen ohne Beihilfe äußerer Einwirkungen und die Bedeutung der Pilze zu beweisen.

Vollends Bewunderung verdient aber E. Klebs darin, schon damals ätiologische Gesichtspunkte für eine Reform der Therapie bei einer Reihe von Krankheiten, vor allem bei der Tuberkulose, in Betracht gezogen zu haben: was E. Klebs damals als eine Frage der Zeit hingestellt hat, ist heute zum Teile schon Wahrheit geworden.

Viele von Ihnen, meine Herren, dürften sich wahrscheinlich die Erinnerung an die Forschungstätigkeit dieses genialen Pathologen noch lebendig erhalten haben und viele sich des Glückes rühmen, E. Klebs ihren Lehrer nennen zu können. Einige seiner engeren Schüler in Prag sind heute Zierden unserer Universität, so v. Jaksch und Pietrzikowski und zwei der Lehrstühle für pathologische Anatomie in Oesterreich wurden seinen Prager Assistenten Eppinger und Hlava übertragen.

Nicht weniger bedeutungsvoll für Prag und das deutsche Böhmen war die Tätigkeit von E. Klebs im ärztlichen Vereinsleben. 1878—79 war er Obman des Vereines deutscher Aerzte in Prag, 1875—1878 Präsident des Zentralvereines deutscher Aerzte in Böhmen, den er 1875 mitgegründet hat. Für die großen Verdienste um den Zentralverein wurde E. Klebs 1887 zu dessen Ehrenmitglied ernannt. 1876—79 leitete E. Klebs die Prager medizinische Wochenschrift, die er zum hohen Ansehen brachte.

E. Klebs wurde 1834 in Königsberg geboren, studierte dort, in Jena, Würzburg und Berlin. Seine akademische Laufbahn begann er an der Physiologie in Königsberg. 1861 wurde E. Klebs Assistent bei Virchow, 1866 Ordinarius für pathologische Anatomie in Bern. 1871 kam er in der gleichen Eigenschaft nach Würzburg, von dort 1873 nach Prag, wo er bis 1882 blieb. Von Prag ging E. Klebs nach Zürich und von dort nach Chigago, wo er seine akademische Laufbahn aufgab. In Berlin lebte E. Klebs noch einige Jahre der freien wissenschaftlichen Forschung an der Stätte, aus der er hervorgegangen war, um sich dann nach Zürich zurückzuziehen, wo er am 23. Oktober 1913 starb.

Wir haben alle Ursache, darauf stolz zu sein, E. Klebs in Prag gehabt zu haben, und alle Ursache, ihm ein dauerndes, dankbares und ehrendes Andenken zu bewahren. A. Ghon.

Sitzungsberichte des „Lotos“.

Botanische Sektion.

Sitzung am 12. Dezember 1913.

I. Dr. J. v. Sterneck bespricht an der Hand eines größeren Herbarateriales die Scrub-Vegetation in Australien. Von den typischen Vertretern einiger, für Australien cha-